Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 73 (1996)

Artikel: Müssiggang - Bettlerjagd - Tuchmanufaktur : Freiburgs Versuche zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im 17. Jahrhundert

Autor: Foerster, Hubert

Kapitel: I: Arbeitslosigkeit und Armut, ein altes Übel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-340869

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MÜSSIGGANG – BETTLERJAGD – TUCHMANUFAKTUR

Freiburgs Versuche zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im 17. Jahrhundert[1]

Dr. Gerhard Meier, Zürich,
für seinen Einsatz (1946–1996)
in der Textilbranche und zur
Arbeitsförderung herzlichst gewidmet.

HUBERT FOERSTER

I. Arbeitslosigkeit und Armut, ein altes Übel

Die Armut und die Arbeitslosigkeit[2], die Bettler- und Vagabundenplage waren seit dem Mittelalter auch in der Stadt und Republik Freiburg bekannt und verbreitet. So stellte die Heimliche Kammer 1574 fest, daß die Stadtbevölkerung weitgehend verarmt war. Von den einst 1500 Haushaltungen seien noch knapp 750 übriggeblieben, die leeren Häuser verfielen. Grund dafür waren nicht zuletzt der Niedergang der Freiburger Textil- und Ledergewerbe, die im 15. Jahrhundert noch die Hälfte der Stadtbevölkerung ernährt hatten, und die Verlagerung von der Schafhaltung auf die Groß-

Abkürzungen: FG = Freiburger Geschichtsblätter; NR = Notariatsregister; RM = Ratsmanuale; SR = Seckelmeisterrechnungen; StAF = Staatsarchiv Freiburg.

[1] Die Schlagzeilen der heutigen Boulevard-Presse würden wohl lauten: «Arbeitslose einsperren oder ausweisen? – Investitionshilfen für die Textilbranche!»

[2] Einen guten Überblick über das Armen- und Unterstützungswesen gibt Léon GENOUD, *Manuel des œuvres religieuses, charitables et sociales du canton de Fribourg*, Freiburg 1923. Er zeigt bei der Schilderung auch kurz den geschichtlichen Hintergrund auf. Die Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert und die Situation um 1950 finden sich bei Hugo BAERISWYL, *Das öffentliche Armenwesen des Kantons Freiburg*, Freiburg 1958.

viehzucht im 16. Jahrhundert[3], was arbeitsfähige Männer in verstärktem Maße zum Solddienst besonders in Frankreich zwang[4]. Die Armen und Arbeitslosen im Land waren auf die Barmherzigkeit der Leute – jeder war durch das Regierungsmandat noch von 1586 zur Hilfeleistung aufgerufen[5] – und der Klöster angewiesen. Die Tätigkeit des Bürgerspitals – es diente nicht nur als Krankenhaus, sondern auch als Waisen- und Armenhaus, Elendenherberge und Altersasyl für Laien und Geistliche –, der Großen Bruderschaft des Heiligen Geistes und der Bruderschaft der Armen Seelen linderte teilweise die Not[6].

Die Obrigkeit ergriff aber auch verschiedene Maßnahmen. So beliebte besonders die Repression, ausgeübt durch die Bettelvögte allein oder unter Mithilfe der dienstfähigen Bevölkerung anläßlich gesamteidgenössischer Bettlerjagden oder kantonaler «Säuberungen» in rascher Folge[7]. Die Ergriffenen konnten dabei zur Ab-

[3] Die Schafe hatten das billige Rohmaterial für das grobe Freiburger Tuch geliefert. Mit der Hinwendung zur Großviehhaltung war das Gewerbe auf die Einfuhr von ausländischer Wolle wie auch von französischen Schafen angewiesen. So dankt z.B. der Rat am 19. April 1636 dem französischen Gesandten für den gestatteten Schafimport. StAF, Missivenbuch 47, f. 477. – Hans Conrad Peyer, *Wollgewerbe, Viehzucht, Solddienst und Bevölkerungsentwicklung in Stadt und Landschaft Freiburg*, in: FG 61 (1977), S. 17–41, hier S. 34. – Mit der Großviehzucht begannen dafür die Käseproduktion und der Vieh- und Käseexport zu blühen. Walter Bodmer, *L'évolution de l'économie alpestre et du commerce de fromages du XVIe siècle à 1817*, in: Annales fribourgeoises 48 (1967), S. 5–162, und weitergeführt von Roland Ruffieux/Walter Bodmer, *Histoire du gruyère en Gruyère du 16e au 20e siècle*, Freiburg 1972.

[4] StAF, Gesetzgebung und Verschiedenes (Législation et variétés) 56 (= Projektbuch K), f. 27v. – Peyer (wie Anm. 3), S. 32, 34, 41.

[5] StAF, Mandatenbuch 1, f. 109r–111r.

[6] Jeanne Niquille, *L'Hôpital de Notre-Dame à Fribourg*, Freiburg 1923, und dies., *La confrérie du Saint-Esprit de Fribourg au XVe et au XVIe siècle*, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 19 (1925), S. 190–205. Die Bruderschaft unterstützte 1481/82 wöchentlich 296 Personen, 1529/30 deren 380, 1549/50 schon 540. StAF, Bruderschaftsrechnungen 3, f. 8v; 12, f. 9r; 13, f. 6r. – 1586 zählte allein die Stadt 408 hilfsbedürftige Arme. StAF, Stadtsachen B, Nr. 241, S. 39.

[7] Ein numerisch-statistischer Erfolg der Bettlerjagden wurde in den Quellen nicht festgehalten. Die Häufigkeit der Veranstaltungen beweist die Fruchtlosigkeit und Notwendigkeit der Aktionen. So etwa 1593, 1595, 1598, 1599, 1603, 1604, 1614, 1621, 1624, 1626, 1627, 1628, 1629, 1635, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1647, 1648. StAF, Mandatenbuch 3–5, passim.

schreckung vor einem Aufenthalt im Lande gepeitscht, inhaftiert, vom Henker geschoren, mit dem Brandeisen markiert werden oder der Ohren verlustig gehen.

Der Heimliche Rat wollte aber Armut und Müßiggang nach dem Beschluß vom 24. Juni 1595 auch durch Arbeit bekämpfen[8]. Die Wiederbelebung des Textilgewerbes sollte dazu beitragen, obwohl der Versuch von Hans Ratzé zur Qualitätsverbesserung der Freiburger Tücher von 1579 bis 1581 gescheitert war[9]. Die Regierung hoffte, daß etliche «des Tuchens erfaren» Bürger sich mit Wolle eindeckten und «gemeine arme Lüt» zur Verarbeitung einstellten. Doch es fehlte bei den betreffenden Bürgern und angesprochenen Ratsmitgliedern an «zytlichem Vermögen» und an «etwas Bargelts». So blieb dem Ratsschreiber nur noch übrig, neben das Projekt an den Rand «ist yngestelt» zu schreiben.

1608 befahl die Regierung den Gemeinden, die Armen zur Arbeit anzuhalten[10]. Da aber – damals wie heute häufig – der politische Wille zur Durchsetzung des obrigkeitlichen Entscheides auf den verschiedenen Ebenen fehlte, blieb der Befehl, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nur toter Buchstabe. Immerhin versuchte die Obrigkeit 1612 und 1630, die finanzielle Grundlage zur Almosen- und Nahrungsmittelabgabe zu verbessern[11]. Sie setzte den Ertrag

[8] StAF, Gesetzgebung und Verschiedenes 57 (= Projektbuch L), f. 83r. Der heutige Begriff «Arbeitsloser» deckt sich natürlich mit dem des «Müßiggängers» im 16.–18. Jahrhundert nur darin, daß die Betroffenen nicht arbeiteten. Während heute der Wille zur Arbeit doch deutlich belegt ist, wird dies angesichts der karitativen Unterstützung im Ancien Régime nicht unbedingt immer und überall der Fall gewesen sein. Der damalige Müßiggänger konnte ein einheimischer oder fremder Stadt- oder Landarmer, Bettler, Heide (= Zigeuner), Landstreicher, Leicht- oder Schwerkrimineller sein.

[9] Der aus einer Tuchbereiterfamilie stammende Ratzé, Kaufmann, Ratsherr und Kommandant der Freiburger Truppen in Lyon, wollte gute provenzalische Wolle aus Lyon einführen, die schlechte einheimische, deutsche und flämische Wolle verbieten und Qualitätstücher nach Modell vorschreiben lassen. Er scheiterte am Widerstand des einheimischen Gewerbes. Nach Peyer (wie Anm. 3), S. 26–27, war damit der letzte große Versuch zur Rettung und Erneuerung des Freiburger Wollgewerbes gescheitert.

[10] StAF, Mandatenbuch 3, f. 6.

[11] StAF, Mandatenbuch 3, f. 660r–660v, 661r–661v, 663r–663v. – Joseph Schneuwly, *L'organisation des communes dans le canton de Fribourg*, in: Annales fribourgeoises 4 (1916), S. 122–136, hier S. 128.

der staatlichen Gemeingüter, der bis anhin an die sie nutzenden Gemeinden geflossen war, für den Unterhalt der Armen ein.

Der Erfolg der karitativen oder repressiven Maßnahmen blieb aus. Man bekämpfte ja mit wenig oder kurzfristigem Erfolg nur die Auswirkungen und nicht die Ursachen der Armut.

II. Auf dem Weg zur Arbeitslosenbekämpfung: 1641 eine Kommission

Der Dreißigjährige Krieg brachte der Eidgenossenschaft und Freiburg eine gewisse Hochkonjunktur besonders im Agrarsektor unter Förderung von Handel und Gewerbe. Am 2. April 1641 stellte die Freiburger Obrigkeit aber auch die Kehrseiten fest[12]. Das «große Geld» führte zu einem Leben im «Uberfluß» und zu «Hoffart», zum Kauf und Tragen von «seltzame kostlichen Gattungen an Kleidern». Andererseits erhöhte sich die Zahl der einheimischen Armen und Bettler durch den großen Zulauf von bedürftigen Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlingen, von ausländischen Vagabunden, Verbrechern und Deserteuren. Viele arme, aber arbeitswillige Leute fanden keine Beschäftigung, die ihnen «Mus und Brot» sicherte, der Arbeitsmarkt war übervoll. Der festgestellte Müßiggang und der Bettel auf den Straßen und Gassen und an den Häusern in Stadt und Land belästigten oder bedrohten gar die «ehrlichen» Leute. Versorgung und Verpflegung der Arbeitslosen belasteten die Gemeinden und sozialen Einrichtungen schwer. Auch die Landbevölkerung trug zur Linderung der Armut wenig bei. Seit 1641/42 sanken die Preise für die Lebensmittel erheblich. Die preissteigernde Nachfrage war infolge der Beruhigung der Kriegslage zurückgegangen, die Bauern verzeichneten Einkommensverluste von 2/3 bis zu 3/4 ihres früheren Höchstverdienstes.

Zu diesen Schlüssen kam die im Frühjahr 1641 vom Kleinen Rat und vom Rat der 200 von Freiburg zur Abklärung der Situation

[12] StAF, Mandatenbuch 4, S. 178.